

PÄDAGOGISCHES KONZEPT

für die ERRICHTUNG einer
KINDERBILDUNGSEINRICHTUNG



erstellt im Auftrag der Tiroler Landesregierung/Abteilung Elementarbildung und
allgemeines Bildungswesen



Name der Einrichtung: Hort Schattwald

Datum der Erstellung: August 2025

Inhaltsverzeichnis

1. PÄDAGOGISCHE ORIENTIERUNG
2. BILDUNGSVERSTÄNDNIS
3. BILDUNGSBEREICHE LT. BILDUNGSRAHMENPLAN
4. MATERIALKONZEPT
5. TAGESABLAUF
6. EINGEWÖHNUNG
7. HORT: FREIZEITGESTALTUNG / LERNZEIT
8. ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN,
BILDUNGSPARTNERSCHAFT
9. PERSONALMANAGEMENT / TEAMARBEIT

1. PÄDAGOGISCHE ORIENTIERUNG

- Das Bild vom Kind und das Rollenverständnis der PädagogInnen und AssistentInnen

Kinder werden durch ihre Kreativität, ihrem Drang zur Selbstständigkeit, ihrer Wissensneugier und noch viel mehr geprägt und formen so ihre individuelle Persönlichkeit. Kinder sind Mitgestalter ihrer eigenen Lernprozesse. Sie verändern ihre Umwelt aktiv und bauen ihre eigenen Werte, ihre Identität und ihr Wissen selbst auf.

Aufgabe des/der Pädagoge/n ist es, das Kind in seiner Entwicklung zu begleiten, zu fördern und ihnen dafür einen sicheren Ort zu bieten.

Wir vermitteln Wertschätzung und Vertrauen und arbeiten bedürfnis- und interessenorientiert, um ein wohlfühlendes Lernfeld zu erschaffen. Durch selbstreflektiertes Arbeiten, Teamsitzungen und Fortbildungen wird stets die Qualität unserer Arbeit und auch unserer fachlichen Kompetenzen überprüft und verbessert.

➤ Prinzipien für Bildungsprozesse in elementaren Bildungseinrichtungen

Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen: Lernen ist ein ganzheitlicher Prozess, an dem Körper und Psyche beteiligt sind. Ganzheitliche Bildungsprozesse orientieren sich an der Gesamtpersönlichkeit der Kinder, indem sie ihre Sinne sowie ihre sozial-emotionalen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten ansprechen.

Individualisierung: Jedes Kind ist einzigartig in seiner Persönlichkeit, seiner sozialen und kulturellen Herkunft, seinen Bedürfnissen und Lernpotenzialen sowie seinem Entwicklungstempo. Im Sinne der Individualisierung wird das Recht jedes Kindes ernst genommen, auf seine spezielle Art und in seinem Rhythmus zu lernen. Durch systematische Beobachtung und Dokumentation können die individuellen Lernvoraussetzungen jedes Kindes festgestellt und zum Ausgangspunkt der Planung und Durchführung pädagogischer Angebote werden.

Differenzierung: Das Prinzip der Differenzierung bezieht sich auf die Gestaltung der Bildungsangebote, die Anregung verschiedener Lernformen sowie eine breit gefächerte Ausstattung an Bildungsmitteln. Differenzierte Bildungsarbeit berücksichtigt die individuellen Begabungen, Fähigkeiten und Interessen jedes Kindes.

Empowerment: Empowerment heißt „Ermächtigung“ und stellt ein Handlungskonzept dar, das sich an den Stärken und Potenzialen von Menschen orientiert. Diese Haltung unterstützt Kinder und Erwachsene, ihre Gestaltungsspielräume und Ressourcen besser wahrzunehmen und zu nutzen. Dadurch wird ihr autonomes und selbstverantwortliches Handeln gestärkt.

Lebensweltorientierung: Kinder verfügen über vielfältige, individuelle unterschiedliche Lebens- und Lernerfahrungen. Bildungsprozesse, die an diese Erlebnisse und Erfahrungen anknüpfen, betreffen Kinder unmittelbar und motivieren zur selbsttätigen Auseinandersetzung. Neues kann mit bereits Vertrautem in Verbindung gesetzt werden, wodurch neuronale Netzwerke im Gehirn aufgebaut, verstärkt und differenziert werden.

Inklusion: Inklusion ist als grundsätzliche Haltung zu verstehen, die über Integrationsbestrebungen hinausgeht: Alle Menschen in einer Gesellschaft werden als Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen angesehen, auf die individuell reagiert wird.

Sachrichtigkeit: Bei der Vermittlung von Wissen sind inhaltliche und begriffliche Sachrichtigkeit sowie Entwicklungsgemäße Aufbereitung grundlegend. Dies ermöglicht es Kindern, Zusammenhänge zu verstehen sowie ihre Handlungsspielräume und ihr Repertoire an Begriffen zu erweitern.

Diversität: Diversität bezieht sich auf individuelle Unterschiede, wie z.B. Geschlecht, Hautfarbe, physische Fähigkeiten, ethnische Zugehörigkeit und soziale Herkunft. Die Begegnung mit Verschiedenartigkeit ist eine Voraussetzung dafür, sich mit Vorurteilen kritisch auseinanderzusetzen.

Geschlechtssensibilität: Abhängig von ihrer individuellen Sozialisation verfügen Kinder über unterschiedliche Erfahrungen und Vorstellungen zu Geschlechterrollen. Ziel einer geschlechtssensiblen Pädagogik ist es, Mädchen und Buben unabhängig von ihrem Geschlecht darin zu unterstützen, unterschiedliche Potenziale ihrer Persönlichkeit zu entfalten.

Partizipation: Partizipationsfähigkeit ist eine wichtige Voraussetzung zur aktiven Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen. Elementare Bildungseinrichtungen leisten einen Beitrag zur frühen politischen Bildung, indem sie Kindern vielfältige kindgemäße Möglichkeiten zur Beteiligung, Gestaltung und Mitbestimmung bieten. Dadurch können Kinder lernen, zunehmend mehr Verantwortung für sich und für andere zu übernehmen. Das Prinzip der Partizipation bezieht sich auch auf die Mitgestaltung des Bildungsgeschehens durch die Familien der Kinder.

Transparenz: Die transparente Gestaltung des Bildungsgeschehens zielt darauf ab, die Komplexität pädagogischer Praxis für Eltern und Öffentlichkeit nachvollziehbar zu machen. In der Arbeit mit den Kindern bedeutet Transparenz, dass Intentionen und Zusammenhänge durchschaubar werden.

Bildungspartnerschaft: Bildungspartnerschaften sind Kooperationsbeziehungen zwischen elementaren Bildungseinrichtungen und den Familien der Kinder bzw. gegebenenfalls externen Fachkräften. Vorrangiges Ziel ist der gemeinsame Aufbau einer lern- und entwicklungsförderlichen Umgebung für Kinder. Die Zusammenarbeit zeichnet sich primär durch gegenseitiges Interesse aus und verdeutlicht die gemeinsame Verantwortung für das Kind.

2. BILDUNGSVERSTÄNDNIS

➤ Unser Verständnis von (frühkindlicher) Bildung

Bildung begleitet ein Leben lang und findet auch schon ab der Geburt statt. Im Hort wird diese Bildung durch Bildungsangebote, aber auch durch das bewusste Fördern, Anregen und Unterstützen im Freispiel, wie auch durch das Bestärken von kognitiven, motorischen, sozialen und Selbst-Kompetenzen, gedeckt.

➤ Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der Einrichtung?

Selbstkompetenz:

- Positives Selbstkonzept
- Selbstständigkeit
- Eigeninitiative
- Eigenverantwortung

Sozialkompetenz:

- In sozialen und gesellschaftlichen Bereichen urteils- und handlungsfähig zu handeln
- Empathie, Kommunikationsfähigkeit, Umgang miteinander

Sachkompetenz:

- Urteils- und Handlungsfähigkeit in unterschiedlichen Sachbereichen
- Explorierender, handlungsnaher Umgang mit Objekten und Materialien,
- Sowie das sprachlich- begriffliche Erfassen von Merkmalen und Zusammenhängen

➤ Die Bedeutung des freien Spiels

Das „freie Spiel“ wird als eine wichtige Phase, in der Kinder ihre Umwelt selbstständig erkunden, ihre Kreativität entfalten und ihre sozialen Kompetenzen entwickeln können- definiert.

Im Spiel lernt das Kind nicht nur durch Zuhören oder Sehen, sondern durch eigene Erfahrungen, im „Selbst-Tun“. Learning by doing. Durch das freie Spiel versinken Kinder in das sogenannte Flow- Erlebnis, in dem ihre Konzentration und Aufmerksamkeit voll und ganz ihrem Spiel gewidmet ist. Das Zeitgefühl schwindet und ihre Aufgabe (ihr Spiel) fühlt sich mühelos und angenehm an. Es werden Erinnerungen, Ereignisse und Erfahrungen im Spiel verarbeitet und das Kind lernt seine individuellen Interessen kennen.

➤ Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse – Wie gestalten wir die Lernumwelt der Kinder?

Bereits die Gestaltung unserer Räumlichkeiten sind hier von großer Bedeutung. Wir achten auf verschiedene Spielsachen, angepasst auf das Jahr und Thema. Die Kinder haben die Möglichkeit Rollen- und Puppenspiele durchzuführen, ihr Bedürfnis zu Erschaffen wird durch diverses Bau- und Konstruktionsmaterial gestillt. Verschiedene Lernspiele fördern ihre mathematischen, sprachlichen, gesellschaftlichen und motorischen Fähigkeiten, wie auch ihre Merkfähigkeit. Dieses Spielmaterial wird stets nach Interesse der Kinder auch ausgetauscht, um die Neugierde der Kinder zu bewahren.

Durch verschiedenste Bildungsangebote, kann bedürfnisorientiert auf andere Kompetenzen gezielt werden, um diese zu fördern.

3. BILDUNGSBEREICHE LT. BILDUNGSRAHMENPLAN

- Aufzählung und kurze Beschreibung der geplanten Umsetzung der Bildungsbereiche

Emotionen und soziale Beziehungen

Kinder entwickeln die Fähigkeit zur Empathie, sowie zum Aufbau von Beziehungen. Durch Erfahrungen des Angenommenseins, durch vielfältige Beziehungen und eine anregungsvolle Umwelt werden ihnen ihre Stärken und Schwächen bewusst. Durch ein stabiles und sicheres Umfeld und Bezugspersonen wird Kindern Geborgenheit vermittelt und trägt dazu bei Vertrauen in sich selbst zu finden. Sie lernen zu kooperieren und Konflikte zu lösen.

- o Respekt, Wertschätzung und Achtung erfahren und entgegenbringen
- o Selbstständigkeit und Eigenverantwortung fördern und unterstützen
- o Entscheidungsfreiheit geben und zu Entscheidungen ermutigen
- o Vertrauen in ihre Fähigkeiten setzen
- o positive Entwicklung der Geschlechtsidentität fördern
- o Körperwahrnehmungen und Körpererfahrungen stärken
- o Gefühle zulassen und damit umgehen lernen, Empathie entwickeln
- o Durch Tagesablauf und Rituale Sicherheiten schaffen
- o Kinder Zeit und Ruhe zugestehen
- o Kindern Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung aufzeigen
- o Mitreden, mitbestimmen und mitgestalten lernen
- o Verbote und Gebote für ein gutes Miteinander absprechen
- o Offenheit für Neues entwickeln
- o Gewinnen und Verlieren können

Ethik und Gesellschaft

- o Achtung der Menschen und der Natur gegenüber entwickeln
- o Teilhaben am gesellschaftlichen Leben
- o Verantwortungssinn und Verlässlichkeit beim Übernehmen von Aufgaben entwickeln
- o Auswirkungen von unverantwortlichem Verhalten aufzeigen
- o Hilfsbereitschaft erfahren – Hilfsbedürftigkeit erkennen
- o Werte vermitteln
- o Religiosität weitergeben
- o Einzigartigkeit eines Jeden erkennen und annehmen
- o Gruppenzugehörigkeit stärken
- o Kooperationsbereitschaft entwickeln
- o Vorbildfunktionen einbringen

Sprache und Kommunikation

Sprache ist das wichtigste Medium zur Auseinandersetzung eines Menschen in seiner Umwelt. Sie ist notwendig um Gefühle, Bedürfnisse und Eindrücke in Worte zu fassen. Sie ist die Grundlage sozialer Beziehungen und der Partizipation kultureller und politischer Leben.

- o Dialogische Gespräche fördern, Literacy, Informations- und Kommunikationstechnologie
- o Sprechfreude wecken
- o Laute differenziert wahrnehmen lernen
- o Nonverbale Kommunikation bewusst machen
- o Geschichten und Literatur näherbringen
- o Einsatz von verschiedenen Medien
- o Übungen und Spiele zum Schrifterwerb anbieten
- o Zweisprachigkeit als Chance sehen

Bewegung und Gesundheit

Bewegung trägt wesentlich zu einer gesunden physischen und psychosozialen Entwicklung bei.

o durch Greifen und Begreifen verschiedene Materialerfahrungen machen (taktile Wahrnehmung)

- o durch vielfältige Aktivitäten verschiedene Wahrnehmungen fördern
- o den Körper spüren, Körperspannungen regulieren
- o Raum für Bewegung und Entspannung anbieten
- o Förderung des Gleichgewichtes
- o Verschiedene Bewegungen verinnerlichen
- o Bewegungsangebote schaffen
- o Soziales Lernen durch Bewegung und Spiel
- o Gesundheitsbewusstsein stärken

Ästhetik und Gestaltung

Die ästhetische Bildung als Teil der elementaren Bildung geht davon aus, dass das Denken in Bildern die Grundlage für Prozesse des Gestaltens und Ausgestaltens darstellt.

- o Kunst für Kinder begreifbar machen
- o Ästhetisches, anregendes Spielmaterial anbieten
- o Kindern Musik und Rhythmus näherbringen
- o Geräusche und Instrumente erkennen
- o Experimentieren mit Tönen, Klängen und Instrumenten
- o Gemeinsam musizieren und eigene Musik erfinden
- o Traditionelle und fremde Musik hören
- o Kindern Spaß an Tanz und Theater vermitteln

- o Kindern ein großes Angebot an Material zum Zeichnen, Malen und Werken anbieten
- o Zum Experimentieren anregen
- o Gestalten mit allen Sinnen

Natur- und Technik

Grundlegende naturwissenschaftlich-technische sowie mathematische Kompetenzen zählen zu den wichtigsten Handlungskompetenzen für lebenslanges Lernen.

- o Verantwortungsbewusstes Handeln im Umgang mit der Natur vermitteln
- o Durch praktisches Ausprobieren und Beobachten Zusammenhänge erkennen
- o Wertschätzung von Tier- und Pflanzenwelt
- o Notwendigkeit von Umweltschutz aufzeigen
- o Technisches Verstehen fördern
- o Neugierde an Mathematik durch vielfältige Zugänge wecken
- o Ordnen, sammeln, zählen, Regelmäßigkeiten entdecken, messen, wiegen, Formen erkennen und benennen lernen
- o Zeitliche Ordnungen verstehen können (Monat, Woche, Tag, Uhr)

4. MATERIALKONZEPT

- ✓ kurze Beschreibung der Ausstattung / Aufzählung des eingesetzten Materials zu folgenden Bereichen
 - Rückzug, Ruhe, Entspannung: Leseecke, Abtrennung der Spielbereiche durch Spielschränke, Regale, großen Tücher, ...
 - Bewegung: Turnsaal
 - Begegnung, Kommunikation und Sprache: Literacy im Alltag, Bücher, gezielte sprachliche Förderung im Alltag oder in Angeboten
 - Rollenspiel und Theater, Gesellschaftsspiele: Kasperletheater, Puppenecke (Themenentsprechend – Feuerwehr, Bergrettung, Restaurant, zu Hause, ...)
 - Orte des Alleinseins: abgetrennte Bereiche innerhalb der Gruppe, Garten besitzt ein kleines Haus, welches als Ort des Alleinseins genutzt werden kann, Bücher- und Leseecken, ...
 - Kreatives Gestalten: Funktionsraum (Werkraum), Mal- und Basteltisch im Gruppenraum, Werkarbeiten als Angebot
 - Hauswirtschaftliches Tun: Küche, gemeinsames Aufräumen, Mithilfe der Kinder beim Tische putzen, kehren und staubsaugen
 - Sinneserfahrungen: Hörspiele, Spielmaterial aus diversem Material, ästhetische Gestaltung des Gruppenraumes gemeinsam mit den Kindern, ...
 - Forschen, Mathematik und Natur: Frischlufttage,
 - Körpererfahrungen und Körperpflege: nach der Mittagsbetreuung gemeinsames und bewusstes Händewaschen, Wahrnehmungsspiele (Freispiel und als Angebote)
 - Bau- und Konstruktionsbereich: diverses Bau- und Konstruktionsmaterial, Garten mit Sandkasten inklusive Bagger, ...

5. TAGESABLAUF

Montag und Donnerstag

ab 11.15 Uhr	Ankunft der Schulkinder
bis 12:15 Uhr	Freispiel (inkl. Zwischenübungen)
12:15 – 12:30 Uhr	Kinderkonferenz Für die Kinderkonferenz sammeln sich alle Kinder in unserem Konferenzkreis- in der Mitte des Raumes. Wir bilden einen Sitzkreis. In dieser Runde werden alle begrüßt, Wichtiges vom Tag wird besprochen und die Anwesenheit der Kinder wird kontrolliert.
12:30 – ca.13:20 Uhr	Mittagessen
bis 14: 30 Uhr	Lernzeit/ Freispiel
14:30 – 15:00 Uhr	Bildungsangebot Nach der Lernzeit und dem Freispiel geht es an die Arbeit. Je nach Programm veranstalten wir z. B.: Turntage, Frischlufttage, Experimentieren, Kochen oder Backen, gestalten eine Werkarbeit oder organisieren einen Büchertag. Die Angebote werden je nach Interesse der Kinder von der Pädagogin geplant und gestaltet.
15:00 – 15:30 Uhr	Kleine Jause
15:30 – 16:00 Uhr	Abholzeit

Dienstag, Mittwoch, Freitag

ab 11.15 Uhr	Ankunft der Schulkinder
bis 12:15 Uhr	Freispiel (inkl. Zwischenübungen)
12:15 – 12:30 Uhr	Kinderkonferenz
12:30 – ca. 13:20 Uhr	Mittagessen
13:30 – 14:00 Uhr	Abholzeit

6. EINGEWÖHNUNG

Die Eingewöhnung in den Hort ist wie im Kindergarten und in der Krippe eine sensible Phase. Daher berücksichtigen wir:

Zeitplanung

Jedes Kind ist ein Individuum und besitzt seine eigene innere Uhr. Daher kann es von Kind zu Kind variieren, wie lange die Eingewöhnung benötigt. Im Schnitt sind es 2-4 Wochen, aber dennoch kann es sein, dass manche Kinder etwas länger oder weniger lang brauchen.

Bezugsperson

Das Kind baut mit uns in diesen Wochen einen Bezug und vor allem Vertrauen auf. Dies ist entscheidend, damit dem Kind Sicherheit vermittelt wird.

sanfte Eingewöhnung

Anfangs ist zu empfehlen den Aufenthalt kurz zu gestalten und schrittweise zu verlängern. Vor allem bei jüngeren Kindern. Somit wird Überforderung und ein negativer erster Eindruck vermieden.

fester Tagesablauf...

...mit fixen Ritualen, um Orientierung und Sicherheit zu bieten.

positive Atmosphäre

Der Raum ist der dritte Erzieher. Wir achten darauf unseren Hort so ansprechend und wohlfühlend zu gestalten wie nur möglich, um eine wohltuende Atmosphäre zu schaffen.

Begleitung durch Personal

Wir begegnen den Kindern auf einer wertschätzenden, respektvollen Ebene auf Augenhöhe. Hier ist auch der regelmäßige Austausch zwischen uns Erzieher/innen und Eltern wichtig, um alle Blickwinkel kennenzulernen.

7. HORT: FREIZEITGESTALTUNG / LERNZEIT

Freizeitgestaltung:

Im Freispiel widmen sich die Kinder dem Spiel selbst oder werden von Pädagogin oder Assistentin begleitet. Es werden verschiedene Spielmaterialen angeboten, bei denen die Kinder selbst bestimmen, mit was sie spielen wollen. Wir achten auch auf das selbstständige wieder verräumen der Spielmaterialien, um ein verantwortungsbewusstes Handeln zu fördern.

Lernzeit

Die Lernzeit findet im Klassenzimmer der Volkschule Schattwald statt, um den Schulkindern bei der Hausaufgabe einen ruhigen Ort ohne Ablenkung zu bieten. Die Pädagogin begleitet diese Zeit, um die Kinder zu unterstützen. In der Lernzeit wird auf einen achtsamen Umgang mit anderen Lernenden geachtet und auf eine ruhige Atmosphäre. Die Kinder erarbeiten allein ihre Aufgaben. Bei Fragen leistet die Pädagogin selbstverständlich Hilfe. Jedoch wird auf Selbstständigkeit großen Wert gelegt. Am Ende der Lernzeit wird auf Vollständigkeit und Richtigkeit hingewiesen.

8. ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN, BILDUNGSPARTNERSCHAFT

Transparentes Arbeiten ist uns sehr wichtig. Um eine gute und wirkungsvolle Zusammenarbeit zu leisten und uns auch besser kennen zu lernen, bieten wir an:

- Elterninformationsabend
- Miteinbeziehen im Hort (Bastelmaterial, Geburtstagsjause, ...)
- KidsFox
- Gespräche
- Miteinbeziehen bei Festen und Feiern

9. PERSONALMANAGEMENT / TEAMARBEIT

➤ Wer ist wofür zuständig?

Hortleitung und gruppenleitende Pädagogin:

Sarah Rief

Geburtsdatum: 20.07.2004

Lebenslauf:

- 2019 - Sommerbetreuung in Grän: Juli bis Mitte August
- 2020 - Sommerbetreuung in Grän: Juli bis August
- 2022 - Sommerbetreuung in Tannheim: Juli bis August
- 2018 – 2023 Bildungsanstalt für Elementarpädagogik Zams
- 2020 – 2023 Zusatzausbildung Hortpädagogin
- 2023 – 2024 Kindergartenpädagogin in Tannheim
- 2024 – 2025 gruppenleitende Pädagogin in Tannheim



Ich finde es spannend die Kinder immer besser kennenzulernen und für sie da zu sein, während ihre Persönlichkeiten von Jahr zu Jahr wachsen und sich entwickeln. Ich freue mich nicht nur darauf den Kindern Neues beizubringen, sondern auch darauf von ihnen zu lernen, denn Kinder sehen die Welt mit offenen Augen. Kinder beginnen die Welt ohne Vorurteile zu erkunden und ich sehe es als meine Aufgabe, die Kinder dabei zu unterstützen die Welt offen zu sehen und sich selbstständig eigene Werte und Normen anzueignen.

Aufgabe als Leitung und Pädagogin ist es meine pädagogischen Pflichten und Verantwortungen zu erfüllen, die Zusammenarbeit zwischen Eltern, anderen verbundenen Einrichtungen und dem Erhalter zu pflegen, administrative und organisatorische Aufgaben zu erledigen und für eine qualitative und professionelle Arbeit innerhalb des Teams zu sorgen.



Im Hortalitag versuche ich die Kinder achtsam und ganzheitlich zu erziehen und dabei als Vorbild für die Kinder voranzugehen. Das heißt, zu schauen auf welchem Stand das Kind sich befindet und es somit bestmöglich zu fördern, seine Stärken hervorzuheben und neue Stärken zu entdecken. Dazu gehört auch die Vorbereitung auf die Schule und damit den Kindern Sicherheit für ihren weiteren Lebensweg mitzugeben.

Hortassistentin
Julia Feger
Geburtsdatum: 23.12.1990

Meine Aufgabe im Team sehe ich darin, sowohl die Hortpädagogin in ihrer Arbeit zu unterstützen und ihr als helfende Hand zur Seite zu stehen, als auch, den Kindern als weitere Bezugsperson Sicherheit zu geben und mit ihnen eine schöne, unbeschwerliche Zeit im Hort zu gestalten.



In meiner eigenen Ausbildung zur Pädagogin ist mir ein Grundsatz dieses Berufsfeldes am allermeisten im Gedächtnis geblieben: Keine Erziehung ohne Beziehung. Eine positive Beziehung voller Respekt, Wertschätzung und Verständnis zum Kind ist daher mein oberstes Ziel und gleichzeitig die Grundlage für meine Tätigkeit im Kinderhort. Darauf freue ich mich sehr!

Hortassistentin
Eva-Maria Müller
Geburtsdatum: 04.12.1991

Lebenslauf:
2012 - 2016 Kinderbetreuerin „Familux Resort Oberjoch“
2026 - 2020 Kinderbetreuerin „Familux Resort Oberjoch“ /
Stellvertr. Leitung KidsClub
2020 - 2025 in Elternzeit



Ich freue mich sehr auf die herausfordernde Aufgabe den Hort von Beginn an mitzustalten.

Meine Aufgabe im Team sehe ich darin, die Hortleitung in ihrer täglichen Arbeit zu unterstützen und von ihrer Erfahrung zu lernen. Nach vielen Jahren in der Arbeit mit Kindern im Kinderhotel freue ich mich nun besonders darauf, in einem pädagogischen Umfeld tätig zu sein und die Kinder über einen längeren Zeitraum begleiten zu dürfen.

Als Mutter von zwei Kindern weiß ich, wie wichtig eine liebevolle und verlässliche Begleitung ist – sowohl für die Kinder als auch für ihre Familien. Besonders freue ich mich darauf, die Einzigartigkeit jedes einzelnen Kindes zu entdecken und sie in ihrer Entwicklung zu fördern.

Die Zusammenarbeit im Team, sowie der offene und wertschätzende Austausch mit den Eltern, sind für mich ebenso zentrale Bestandteile, wie eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind.

„Glücklich machen kleine Sachen, oft auch nur ein Kinderlachen“

➤ Formen der Kommunikation und Zusammenarbeit

- Teamsitzungen/Supervision
- Gespräche im Alltag
- Austausch im Team
- Telefonisch